

## Schöner unsere Hauptstadt Berlin - die Jugend ist mit Taten dabei!

„FDJ-Auftrag IX. Parteitag“ und „FDJ-Initiative Berlin“ — diese beiden vom X. Parlament der FDJ ausgerufenen Bewegungen vereinen in sich Bekenntnis und Tat unserer jungen Generation für die Verwirklichung der Politik des IX. Parteitages der SED. Wie die Parteiorganisation des VEB Baukombinat „Altmark“ in Stendal der Jugend hilft, die Beschlüsse des Parteitages und des Parlaments zu studieren und die Jugendlichen für ihre Durchsetzung zu begeistern, war Gegenstand eines NW-Gesprächs.

An ihm beteiligten sich: Dieter Rebischke, Parteisekretär im Baukombinat „Altmark“, Walter Etmanski, APO-Sekretär im Produktionsbereich Wohnungs- und Gesellschaftsbau; Manfred Leppin, Leiter einer Jugendbrigade, und Erwin Flieger, FDJ-Sekretär. Den „Neuen Weg“ vertrat Kurt Richter.

### Bekenntnis und Tat zu den Beschlüssen

**Neuer Weg:** Genosse Rebischke, bei euch im Baukombinat „Altmark“ gibt es bei jungen Genossen und Mitgliedern der FDJ die Bereitschaft, in der „FDJ-Initiative Berlin“ am weiteren Ausbau der Hauptstadt unseres Landes mitzuarbeiten. Worauf ist es zurückzuführen, daß die Berlin-Initiative solchen Widerhall findet?

**Dieter Rebischke:** Ich meine, dies liegt in dem tiefen Verständnis und dem Befürworten der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED und der vom X. Parlament der FDJ gestellten Aufgaben begründet. Der größte Teil unserer jungen Bauarbeiter identifiziert sich mit der vom Genossen Erich Honecker auf dem Parlament gemachten Feststellung, daß die Jugend in den Beschlüssen des Parteitages die Richtung für die weitere Gestaltung ihres Lebens im Sozialismus sieht. Davon zeugen nicht nur der Eifer, mit dem sie sich dem Studium der Dokumente widmen, sondern auch die Überlegung, wie sie sich durch die persönliche Tat zu ihnen bekennen wollen — also auch der Wunsch, in Berlin daheimzusein.

**Walter Etmanski:** Als Delegierter des IX. Parteitages bin ich sehr gefragter Gesprächspartner. Auf den Foren, in Problemdiskussionen, den Seminaren in den APO und in den persönlichen Gesprächen spürte ich gerade bei den jungen Genossen und Kollegen immer wieder das Verlangen, vieles und dies in ihren Zusammenhängen wissen zu wollen. Es ist doch zum Beispiel interessant, auf solche Fragen antworten zu müssen, wo wir die Kraft hernehmen, ein so großes Wohnungsbauprogramm zu verwirklichen. Ob es ausreicht, wenn wir Stendaler Bauarbeiter in diesem Jahr mit 30 zusätzlichen Wohnungen unseren Anteil dazu leisten wollen?

Hierzu werden unsere Antworten erwartet. In den Gesprächen führen wir den Nachweis, daß wir nur in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, die der Hauptaufgabe zugrunde liegt, das Lebensniveau ständig verbessern können. Wenn wir also das große Wohnungsbauprogramm verwirklichen wollen, dann erfordert das nicht nur hohe finanzielle Mittel, sondern von uns Bauleuten im sozialistischen Wettbewerb den sparsamen Umgang mit diesen Mitteln, die Nutzung der effektivsten Bautechniken, von jedem einzelnen Kollegen eine hohe Qualität, einen geringen Kosten- und Zeitaufwand in der Arbeit. Über die Tatsache, daß wir nur das für unser Leben nutzen können, was wir selber zuvor schaffen, denken immer mehr, und auch gerade junge Kollegen, mit guten Resultaten nach.

Unsere jungen Freunde benötigen auch unsere Hilfe als Kommunisten, damit sie tief in das Wesen der Beschlüsse eindringen können. Sie wollen unseren Rat, wenn es darum geht, den eigenen Anteil festzulegen, die persönliche Haltung und Konsequenz zu bestimmen: Bei einigen lautet diese persönliche Konsequenz heute: Schöner unsere Hauptstadt, wir sind dabei!

**Neuer Weg:** Jeder Tat und Aktivität liegt ein Motiv zugrunde. Wie motiviert ein „Berlin-Fahrer“ seinen Entschluß?

**Manfred Leppin:** Das Motiv, in Berlin daheimzusein, was ist es bei mir? Obwohl ich -mit